

# Heim und Heimat im Tujetsch, 1993

«Die Zukunft ist ein Loch: NEAT-Nebenschauplatz Tujetsch», mit Zwischentexten von Vic Hendry, Redaktion und Moderation Peter Egloff, DRS 1, 4. Februar 1993.

## Kommentar

Im Rahmen einer 1993 ausgestrahlten Radiosendung über Sedrun und die Val Tujetsch im Vorfeld des Beginns der Bauarbeiten für einen Zugangstollen für die NEAT (Neue Eisenbahn-Alpentransversale) spricht ein Einheimischer zunächst zu seiner Situation im Tal, anschliessend nimmt er zum Projekt der NEAT Stellung.

Die mündliche Quelle ist ein Beispiel für den Bedeutungswert von scheinbar alltäglichen Aussagen. Mit geschickter Befragung und klugem Schnitt gelingt es dem Autor der Sendung, Aussagen von Betroffenen als Manifeste von Lebenseinstellungen einzufangen. Die *statements* von Sedruner Einwohnern weisen also über die ursprüngliche Fragestellung (Zukunft mit dem NEAT-Bau) hinaus: Der Hörer erhält Einblick in eine dörfliche Welt, die dem gängigen Bild vom Bündner Bergdorf durchaus entspricht: Heimatbewusstsein und Idealisierung des Dorfs; Nebeneinander von divergierenden ökonomischen Interessen (touristischen, landwirtschaftlichen, bauwirtschaftlichen) mit jeweils spezifischen Repräsentanten; konservative Lebensentwürfe; Modernisierungskonflikte mit Gewinnern und Verlierern.

Der Interviewte ist der Überzeugung, das eigene Tal sei das schönste der Welt und das eigene Heim das persönliche Zentrum derselben. Aus dieser Weltsicht heraus ergibt sich die Forderung, «dort zu leben, wo man hingehört». Mit der Rede vom Genuss der schönen Bergwelt referiert er natürlich auch ein Argument der Tourismuswerbung. Der zehn Jahre dauernde Aufenthalt in Chur wird als Randnotiz und Provisorium dargestellt. Die Rückkehr ins Heimatdorf ist zunächst nur unvollständig (Wohnen im «Block»), dank eines «Landbesitzes von seiten der Frau» erreicht man die Erfüllung im Eigenheim («Einfamilienhaus»).

## Literatur:

Vgl. den Beitrag von Bruno Fritzsche und Sandra Romer in Band 3. (Kurzfassung)

Im zweiten Abschnitt, zum geplanten Bau eines NEAT-Zugangstollens befragt, freut sich der Interviewpartner über die Aufträge, die sein Geschäft dank des Baubooms erhalten wird. Dann weist er auf seinen Grundkonflikt hin: Die Befürwortung des Unternehmens NEAT aus Gründen der persönlichen und regionalen Wohlfahrt einerseits, allergrösste Vorbehalte gegenüber der geplanten Streckenführung der Zufahrtsstrasse andererseits.

Hier äussert sich der Befragte zur geplanten Streckenführung beim Bau der Zufahrtsstrasse zur Baustelle. Der Dorfteil Gonda, Standort seines Eigenheims, ist von Emissionen sehr stark beeinträchtigt, die Dorfteile weiter talaufwärts bleiben dagegen unbeschadet. Damit gibt er Einblick in die kleinräumige Betroffenheitsgeographie im Tujetsch. Der Appell an die Solidarität von Bauherrschaft, Gemeindebehörden und Einwohnerschaft muss in Zusammenhang gesehen werden mit dem Lebensentwurf einer familiären Glücksfindung auf dem ererbten Stück Land im kleinräumigen Alpental.